



© Atelier Garstenauer

Die räumliche Wirkung des Felsenbades, das in einer äußerst schwierigen topographischen Situation entstanden ist, ist zum Teil das Ergebnis dieser Bewältigung. Da die Lage der Freibecken fixiert war, wurde der Platz für die neue Schwimmhalle in den Felsen gesprengt. Dieser Eingriff ließ einen besonders akzentuierten Bezug von Innen und außen entstehen. Verstärkt wurde dies noch durch die Entscheidung, den natürlichen Felsen sichtbar zu lassen.

In der Verwendung der Materialien beschränkte sich Garstenauer auf Fels und Beton (konstruktiv handelt es sich um einen schalrein belassenen Skelettbau, dem vorgefertigte Betonteile an Brüstung und Geschoßkanten vorgesetzt wurden) bzw. für den Innenraum auf Holz und Glas, nichttragende Alu-Glas- bzw. beidseitig verschaltete Holzwände dienen als Raumtrennung.

Das Felsenbad ist, wie Friedrich Achleitner schreibt, „ein gelungenes Beispiel für die Überbauung eines Ortes, für die Sichtbarmachung seiner topographischen Gestalt, ohne eine Interpretation zu versuchen.“

Felsenbad

Bahnhofplatz
5640 Bad Gastein, Österreich

ARCHITEKTUR
Gerhard Garstenauer

BAUHERRSCHAFT
Gemeinde Bad Gastein

FERTIGSTELLUNG
1968

SAMMLUNG
Architekturzentrum Wien

PUBLIKATIONSdatum
14. September 2003



© Atelier Garstenauer



© Atelier Garstenauer

Felsenbad

DATENBLATT

Architektur: Gerhard Garstenauer
Bauherrschaft: Gemeinde Bad Gastein

Maßnahme: Umbau, Erweiterung, Sanierung
Funktion: Sport, Freizeit und Erholung

Ausführung: 1967 - 1968

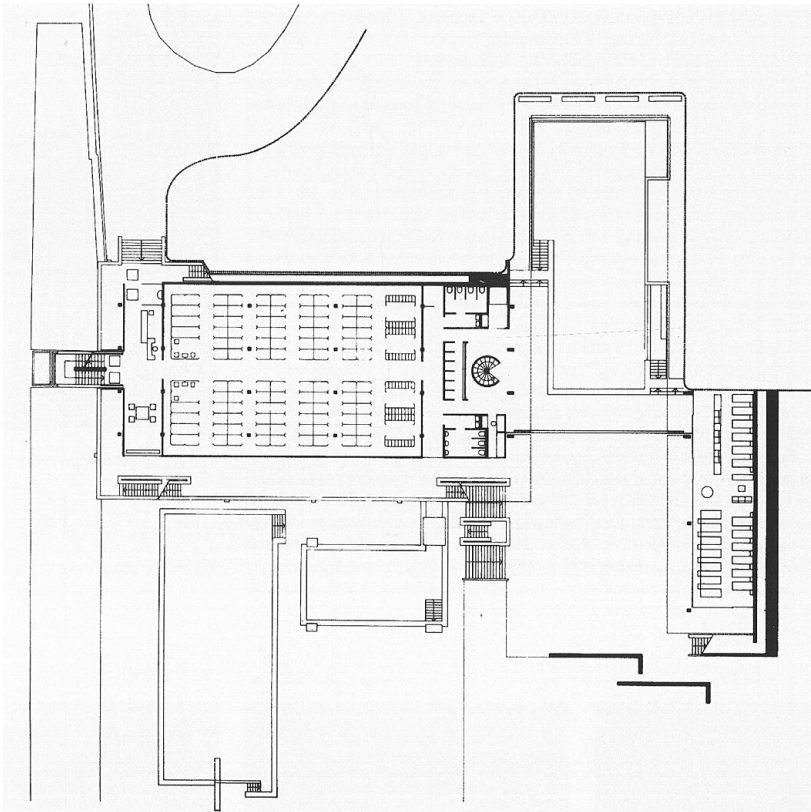
PUBLIKATIONEN

Otto Kapfinger, Roman Höllbacher, Norbert Mayr: Baukunst in Salzburg seit 1980 Ein Führer zu 600 sehenswerten Beispielen in Stadt und Land, Hrsg. Initiative Architektur, Müry Salzmann Verlag, Salzburg 2010.

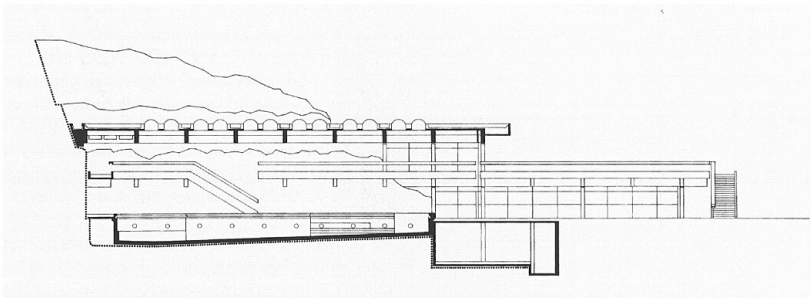
WEITERE TEXTE

Felsenbad, Initiative Architektur, 06.11.2011
Dekoration statt Architektur, Norbert Mayr, Salzburger Nachrichten, 10.05.2002

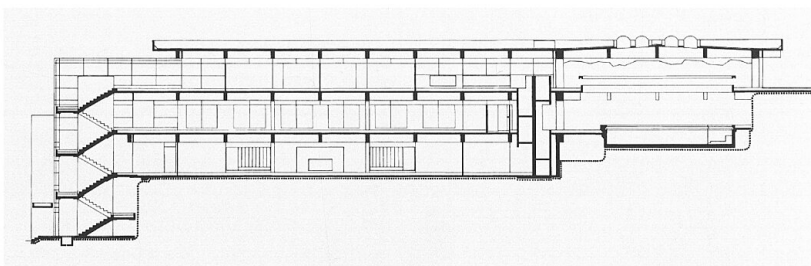
Felsenbad



Grundriss



Längsschnitt durch die Badehalle



Querschnitt durch Badehalle und Stiege